

4. Thüringer Wohnprojekttag 2016

Sonnabend, 19. März 2016

Jugend- und Kulturzentrum mon ami, Weimar



Workshop 3 | „Das Miteinander gestalten“

Das Miteinander steht im Mittelpunkt gemeinschaftlicher Wohn- und Lebensformen und ist gleichzeitig der Knackpunkt, ob und wie Projekte starten, realisiert und Alltag bestehen können. Projekte mit Alltagserfahrungen tauschen dazu Erfahrungen und Lösungsempfehlungen aus.

Moderation/Input:

Thomas Meier | atelier intervention, WohnStrategen e.V.

Assistenz: Heidemarie Kästner: WohnStrategen e.V.



Abb. 1

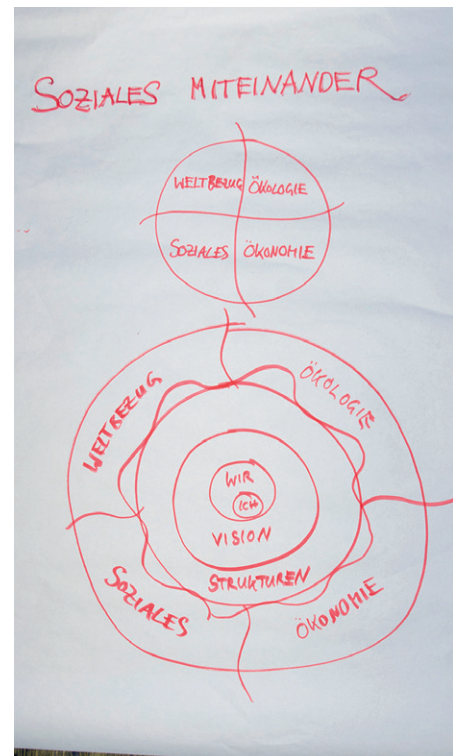


Abb. 2 Wie stellt sich das Soziale Miteinander dar?

Ergebnisprotokoll

Gemeinschaftliches Wohnen hat vier Implementierungen:

- Weltbezug
- Ökonomie
- Soziales
- Ökologie

Soziales Miteinander ist geprägt durch:

- Strukturen
- Gefühlsgerödel (Emotionalität)

1. Gruppenarbeit in Gruppen von 3 Personen

Fragestellung:

Was sind die ureigensten Impulse für die WorkshopteilnehmerInnen zur Entscheidung am Interesse an / zum Wohnen in einer Gemeinschaft?

- Wohnmodell macht neugierig
- mehr Lebensqualität über das Familienleben hinaus
- soziales Miteinander / denken in und für eine Gemeinschaft
- gemeinschaftliche Aktivitäten

- gemeinschaftliches Wohnen als Alternative nach einer Trennung vom Partner/Partnerin
- kostengünstige Lebensform - gerade für junge Leute
- Umsetzung von Leben und Arbeiten in einer Wohnform

2. Gruppenarbeit in der großen Gruppe

Geschlossene Fragestellungen von den TeilnehmerInnen an die Runde zur Zusammensetzung Charakterisierung der Gruppe, zu...

... Gruppenzusammensetzung

- der größte Teil lebt in einer Gemeinschaft
- davon leben und arbeiten die Hälfte in ihrer Gemeinschaft

... Erfahrungen mit Konflikten

- der größte Teil lebt im ländlichen Raum
- ein Großteil spielt ein Instrument usw.

3. Gruppenarbeit in großer Runde mit der Fragestellung:

Was wünsche ich mir von meiner Gemeinschaft?

- Offenheit – aber auch Rückzug
- Funktionieren eines Mehrgenerationen - Prinzips
- Ehrlichkeit und Achtsamkeit zum Wohle der Gemeinschaft
- Konflikte bewusst ansprechen und klären
- gemeinsames Leben und arbeiten
- Umsetzung persönliche Ideen und Ideale der Gemeinschaft anpassen – nicht auf zwingen
- ökologisches nachhaltiges Leben

4. Gruppenarbeit in großer Runde mit der Fragestellung:

Wie bekommt man diese Anforderungen an Gemeinschaft in eine Struktur?

(Was ist unterstützend?)

- Plenum mit der Sach- und der emotionalen Ebene:
 - auf der Sachebene die wichtigen Tops besprechen
 - auf der Gefühlsebene den Fragen nach spüren und Raum geben für:
 - Störungen haben Vorrang
 - Kann ich den Beschluss mittragen? Wie fühle ich mich dabei?
 - Was hat das für Konsequenzen für mich?
- Systemisches Konsensieren: gemeinschaftliche Annäherung an die Lösung zur Vermeidung von großen Widerständen
- Herzwächter aus der Gruppe heraus benennen: fangen die einzelnen emotionalen Schwierigkeiten und Bedürfnisse auf und führen sie zur Klärung
- Moderation von Prozessen
- regelmäßige Terminkontrolle der zu erbringenden Aufgaben
- wechselnde Verantwortung über und Moderation der Prozesse
- Wahl der Verantwortungsträger aus der Gruppe heraus: jedes Mitglied kann drei Vorschläge während der Hausversammlung vorbringen und begründen – wird gepunktet – nach zweiter Runde wird entschieden
- gute Kommunikation von Entscheidungen

- Delegation von Vertrauen
- Arbeitsgruppen gründen: Bearbeitung von Themen, Vorbereitung von Entscheidung, Entscheidung selbst treffen und in die Gruppe transportieren
- Denken in Alternativen – Erweiterung aller Möglichkeiten – Permakultur
- Gemeinschaftsaktivitäten
- Schattenarbeit: Wunden der Vergangenheit aufarbeiten - Mediation

Strukturen leben von unterschiedlichen Akteuren, die verschiedene Rollen einnehmen:

- ewige Zweifler
- permanente Optimisten
- Realisten / Idealisten
- Macher / Redner
- Schnelle / Langsame
- Visionäre / Rückwärtsgewandte – in Traditionen verhaftete

Fazit:

Der Workshop war sehr lebendig und geprägt von aktiver Mitarbeit aller TeilnehmerInnen. Zwischen den aufgeschriebenen Stichworten gab es immer sehr konstruktive Diskussionen und Anregungen. Es bestand zum Schluss der Wunsch nach Erfahrungsaustausch und gegenseitigem Lernen von Gemeinschaften oder die, die es noch werden wollen, aber auch nach thematischen Schwerpunkten, die das "soziale Miteinander" voran bringen.



Abb. 3-4 Erfahrungsaustausch und angeregte Diskussionen

- PLENUM
- STIMMUNGSRUNDEN
- STÖRUNGEN WAHRNEHMEN & KLÄREN
- ENTSCHEIDUNGSSTRUKTUREN
 - MEHRHEITEN
 - SYSTEMISCHES KONSENSIEREN
 - KONSENS
 - SOZIOKRATIE
- STIMMUNGS / HERZ-WÄCHTER|NNEN
- MODERATION
- WAHL VON LEITENDEN / VERANTWORTL.
- -Z.B. INTEGRATIVE WAHL
- ARBEITSGRUPPEN ZUR ENTSCHEIDUNGS-VORBEREITUNG
- KOMMUNIKATION (VON ENTSCHEIDUNGEN ...)
- DELEGATION VON VERANTWORTUNG
- GEMEINSCHAFTL. AKTIVITÄTEN

Abb. 5

- GEMEINSAMES ARBEITEN
- "ERFOLGSKONTROLLE" FÜR ENTSCHEIDUNGEN (PROTOKOLL-KONTROLLE Z.B.)
- ÜBERFORDERUNG
- GEMEINSCHAFTSBILDUNG NACH SCOTT PECK
- DIE ROLLEN IN GEMEINSCHAFT
- UMGANG MIT KONFLIKTEN
 - ALTERNATIVEN AUFZEIGEN (Z.B. TETRALEHHA)
- "SCHATTEN"ARBEIT
- BALANCE VON GEBEN & NEHMEN
- DIE AUSSENSICHT / MEDIATION & SUPERVISION
- PERSÖNLICHE "NACHSPIELE"
- UMGANG MIT DEM "WORST CASE"

Abb. 6

- OFFENHEIT } IN GUTER BALANCE
- RÜCKZUGSMÖGLICHKEIT }
- EHRlichkeit ZUM WOHL DER GEMEINSCHAFT
- KONFLIKTE BEWUSST KLÄREN / BEREINIGEN
- GEMEINSAM LEBEN & ARBEITEN
- ÖKOLOGISCHES LEBEN
- MITEINANDER DER GENERATIONEN
- ACHTSAMKEIT FÜR SICH & ANDERE
- LOSLASSEN VON EIGENEN LIEBLINGS-IDEEN
-
-
-

Abb. 7 Lösungsansätze



Fotos: Martin Meyer

Moderation & Input:

Thomas Meier / Architekt und Projektentwickler
 Mitbegründer des Lebensgutes Weimar-Ehringsdorf und der Lebensgemeinschaft auf Schloss Tonndorf
 Das Schloss 156, 99438 Tonndorf
 036450-44057 (auch AB) | atelierintervention@yahoo.de
 www.schloss-tonndorf.de

WohnStrategen e.V.

Regionalstelle Thüringen der Bundesvereinigung
 FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e.V.
 Jakobstraße 10
 99423 Weimar
 Tel.: 03643 - 77 23 496
 info@wohnstrategen.de